Helmut R. Voss

Seit fast 25 Jahren ein Begriff für Top-Leistung, günstige Preise und beste Kundenberatung

SPUREN 87/88

»Reisen für Individualisten in fünf Kontinente«

Der neue Katalog ist da.

Unsere Zielgebiete: USA, Canada, Alaska, Hawaii, Mexico, Fernost, der Süden Afrikas, Israel, Australien, Neuseeland, Südsee; und in Europa: Irland, Island und Grönland.

Unser Angebot: Flüge und Reisen mit dem Mietwagen, Campingfahrzeuge, 4 WD, Motorrad, Kabinenkreuzer, Abenteuer- und Erlebnisreisen.

Außerdem: Die weltweiten, besonderen Studienreisen ALBATROS.

Gern senden wir Ihnen den gewünschten Prospekt. Buchung und Beratung nur bei

INTER AIR
VOSS-REISEN GMBH
Triftstraße 28-30 · Tel. 069/67031
6000 Frankfurt-Niederrad

Garten- und Parkeinrichtungen aus massivem Teakholz. Ganzjährig im Freien aufstellbar. Bänke, Sessel, Tische, Liegen, Pflanzenkübel, große Schirmdächer. Gesamtkatalog von: Garpa, Kiehnwiese 50, 2050 Escheburg, Tel. 0 41 52/30 25

Kontakt mit nur zwei verschiedenen Partnern, um das gleiche Risiko zu laufen.

Schon jetzt trägt die Schwulen-Gemeinde San Franciscos jeden Tag drei Aids-Tote zu Grabe. „Der Tod", sagt Thomas Coates vom Aids-Verhaltensforschungsprojekt an der örtlichen University of California, „ist für uns ein großer Lehrmeister."

Am schlimmsten: Aids ist, auch wenn bislang 96 Prozent der Erkrankten aus der Gruppe der Homo- und Bisexuellen kamen, keine Schwulenseuche mehr. Fast vier Prozent der bisher 30 682 amerikanischen Aids-Opfer holten sich das Virus beim heterosexuellen Geschlechtsverkehr. In vier Jahren, schätzen Experten, werden in Amerika 50 000 Menschen an Aids sterben, 5,3 Prozent von ihnen Heterosexuelle. Grund genug, daß die Gesundheitsbehörden in San Francisco jetzt darangehen, nach den Frauen zu fahnden, mit denen Aids-Infizierte nach eigenen Angaben verkehrt haben.

Jede zweite der bislang 42 ausfindig gemachten Frauen in San Francisco erklärte sich zum Aids-Antikörpertest bereit. Bei vier Untersuchten war das Ergebnis seropositiv.

INDONESIEN

Kollaps abwenden

Die Insel Java ist hoffnungslos übervölkert. Deshalb sollen 65 Millionen Menschen umgesiedelt werden – die gewaltigste Völkerwanderung der Geschichte.

Mitten in der Dschungel-Wildnis Sumatras lebt der Bauer Muljadi mit seiner Frau und vier Kindern in einer armseligen, wetterzerzausten Hütte. Er hat sie selbst gebaut: 35 Quadratmeter Grundfläche, Wohn- und Schlafraum sowie eine Feuerstelle.

Elektrischen Strom gibt es hier nicht, kein Radio im Haus, keine Uhr. Der Weg zum nächsten Marktflecken ist weit und beschwerlich. Und doch ist Muljadi zufrieden. Er lebt gut – verglichen mit früher, als er noch mittelloser Landarbeiter in einem Dorf auf der indonesischen Hauptinsel Java war. Damals, erinnert sich der Bauer, hatte seine Familie „nie genügend zu essen".

Präsident Suharto
Nationalbewußtsein schaffen

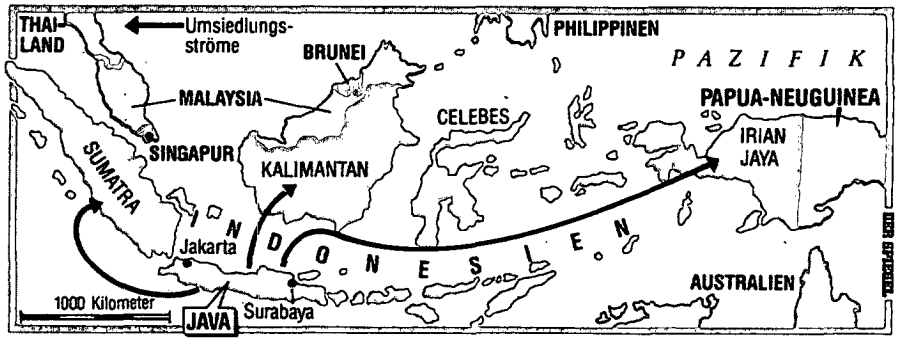
Seit zehn Jahren bewohnt und bearbeitet Muljadi sein eigenes Land – karge zwei Hektar zwar nur, die er eigenhändig gerodet hat. Doch die kleinen Reis- und Gemüsefelder ernähren seine Familie.

Der Bauer Muljadi steht beispielhaft für Millionen von Indonesiern, die als Neusiedler in den unwegsamen Dschungelweiten des indonesischen Archipels hoffnungsloser Armut zu entrinnen suchen.

Der Massenexodus in die Randprovinzen des Inselreiches wird staatlich gefördert, mit materiellen Anreizen der Regierung ins Gigantische gepusht. Präsident Suharto will um jeden Preis sein Volk zerstreuen – sonst könnte er der schieren Zahl nicht mehr Herr werden.

Die Republik Indonesien, die Land- und Wasserflächen von der Größe etwa der USA umfaßt, besteht aus 13 677 Inseln mit einer Gesamtfläche von rund zwei Millionen Quadratkilometern. Scheinbar Land genug also, den derzeit gut 165 Millionen Indonesiern Heim und Nahrung zu geben. Doch Indonesiens Bevölkerung wächst – trotz aufwendiger Kampagnen zur Geburtenkontrolle – in einem Tempo, das vernünftige Langzeitplanung illusorisch erscheinen läßt.

Nach vorsichtigen Schätzungen wird es zu Beginn des nächsten Jahrhunderts



mehr als 200 Millionen Indonesier geben. Manche Demographen sehen gar schon die 300-Millionen-Grenze in naher Zukunft erreicht.

Hinzu kommt: Zwischen einzelnen Territorien des Riesenreichs besteht ein nahezu unüberwindbares Siedlungsgefälle. Weist etwa die große Insel Kalimantan, das frühere Borneo, eine Bevölkerungsdichte von nur zwölf Personen pro Quadratkilometer auf, müssen in Java auf gleicher Fläche über 700 ihr Auskommen finden.

Auf der Zentralinsel Java, gut halb so groß wie die Bundesrepublik, Sitz auch der Millionen-Städte Jakarta (sieben Millionen) und Surabaya (drei Millionen Menschen), drängen sich rund 60 Prozent (100 Millionen) der Gesamtbevölkerung. Sie leben auf nur sieben Prozent der Landfläche.

Schlimmer noch: Vier von fünf Indonesiern leben in und von der Landwirtschaft, oft als Tagelöhner, die weit unter dem Existenzminimum dahinvegetieren. Eigentümer ihres Bodens sind weniger als die Hälfte der Landbewohner. Und nicht mal sie können sich und ihre Familien vom Ertrag ihrer Krume ernähren: Durch Erbteilung ist die Durchschnittsgröße javanischer Äcker auf 0,1 Hektar geschrumpft.

Gemessen an seinen natürlichen Ressourcen – Zinn und Kupfer, Nickel und Bauxit, vor allem aber ein Fünftel aller weltweit bekannten Erdölvorkommen –, ist Indonesien das drittreichste Land der Erde. Und doch ist mindestens jeder dritte Indonesier selbst nach landesüblichem niedrigem Maßstab bettelarm, hat oft genug nicht mehr als acht Dollar im Monat zum Leben.

Eine trostlose Lage, in der die Flucht in die Großstadt nur scheinbaren Ausweg bietet. Krebsgeschwürartig wuchern die Slums von Jakarta. Jährlicher Zustrom auf Java: zwei Millionen Menschen.

Die Regierung in Jakarta hofft, den drohenden Kollaps noch abwenden zu können. „Transmigrasi" heißt das Zauberwort, Umsiedlung, Verpflanzung von Familien und ganzen Dorfgemeinschaften in die bislang unerschlossenen Dschungel- und Mangrovensumpf-Weiten auf Sumatra, Kalimantan, Sulawesi (Celebes) und vor allem auch Irian Jaya (Westpapua), Indonesiens größte und gleichzeitig am wenigsten entwickelte Provinz mit mehr als einem Fünftel des Staats-Areals aber nur 0,8 Prozent der Bevölkerung.

Bereits vor Beginn des Jahrhunderts hatten die damaligen holländischen Kolonialherren erste Versuche unternommen, die Bevölkerungsstruktur Javas und Sumatras neu zu ordnen. Doch erst in den 70er Jahren kam unter Präsident Suharto das Transmigrasi-Projekt so richtig in Fahrt: Bislang wurden über drei Millionen Menschen in die Wildnis geschickt. Das ist erst der Anfang: Nach den ehrgeizigen Plänen der indonesi-

Das beste ist: eine gute Versicherung.

SIGNAL
VERSICHERUNGEN
Joseph-Scherer-Straße 3, 4600 Dortmund 1

Junge Javaner: „Nie genügend zu essen"

schen Regierung sollen in 20 Jahren insgesamt 65 Millionen Indonesier umgesiedelt worden sein – die gewaltigste Völkerwanderung der Geschichte.

Gigantisch wie das Projekt selbst sind die Kosten. Jeder Neusiedler kommt die Regierung bis zu 12 000 Dollar zu stehen. Allein für den laufenden Transmigrasi-Fünfjahresplan (bis 1990) sind Ausgaben von 3,5 Milliarden Dollar vorgesehen.

Das kann Jakarta allein nicht aufbringen; internationale Hilfe tut not. Die Weltbank hat bisher 600 Millionen Dollar für Transmigrasi lockergemacht. Auch die Bundesrepublik ist dabei: Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit in München etwa sponsort die Ansiedlung von 250 000 Javanern in Ost-Kalimantan. Bis 1988 kostet sie dieses Engagement 73 Millionen Mark. 30 Millionen Mark steuert die Kreditanstalt für Wiederaufbau bei, aus der Kasse der Konrad-Adenauer-Stiftung kommen weitere 1,8 Millionen Mark.

Umsiedlungswillige gibt es in Indonesien genug. Die vage Hoffnung, auf eigenem Grund und Boden ein besseres Leben führen zu können, treibt landlose Bauern zu Tausenden auf die entfernten Inseln. Transmigrasi ist auch kein Zwangsprogramm; die Regierung kann sogar noch aus der Masse der Siedlungsbereiten auswählen.

Nur Familien mit mindestens zwei Kindern dürfen sich um Umsiedlung bewerben. Ihnen teilt das Siedlungsministerium in Jakarta dann ihr Umzugsgebiet zu. Jeder Neusiedler erhält zwei Hektar Land, von denen er die Hälfte meist selbst noch roden muß. Auch die Hütte in Einheitsgröße (zwei Räume mit zusammen 36 Quadratmetern) bezahlt die Regierung, ebenso landwirtschaftliche Geräte und Grundnahrungsmittel für zwölf Monate: Nach einem Jahr muß die Neusiedler-Familie sich selbst versorgen können.

Das Neuland gehört zwar dem Siedler, aber erst nach fünf Jahren erhält er seine Besitzurkunde. Verkaufen darf er das Land dennoch nicht. Die Rückwanderquote enttäuschter und gescheiterter Siedler liegt nach Regierungsangaben nur bei ein bis zwei Prozent. Westliche Beobachter halten diese Angabe für geschönt.

„Wir sind nicht dumm genug zu glauben", sagt Jakartas Transmigrasionsminister Martono, „daß unser Programm perfekt und nicht zu kritisieren sei. Aber die Angriffe gegen uns haben wenig mit der Wirklichkeit zu tun."

Tatsächlich melden sich in jüngster Zeit immer mehr Kritiker des Transmigrasi-Programms zu Wort – in Indonesien selbst, besonders aber im Ausland.

Transmigrasi sei das „größte Kolonialisierungsprogramm der Menschheitsgeschichte", die „fortwährende Unterstützung des Programms durch den Westen unverständlich", erklärte etwa die Umweltschutzorganisation „Friends of the Earth" kategorisch.

Keine Frage: Ein Siedlungsprogramm dieses Ausmaßes bedingt geradezu irreparable Eingriffe in die bis dato weitgehend unangetastete Natur. Die Bauern wollen urbare Felder; die Regierung muß Platz schaffen für die Infrastruktur. In den nächsten vier Jahren allein sollen gebaut werden: 375 Dörfer für je 2000 Familien, 1500 Schulen, 150 Gesundheitszentren, rund 60 000 Kilometer Straße. Dabei gehen Jahr um Jahr 660 000 Hektar tropischen Regenwaldes unwiederbringlich verloren.

Keine Frage auch: Durch das Transmigrasi-Programm werden Indonesiens In-

AZUBIs besser vorher testen.

Mit den programmierten U-Form »Berufseingangstests«.
Auswertung einfach und objektiv.
Probesatz: 4 Tests für unterschiedliche Anforderungen und Schulbildung.
Insgesamt DM 32,50

BEWERBER analysieren.

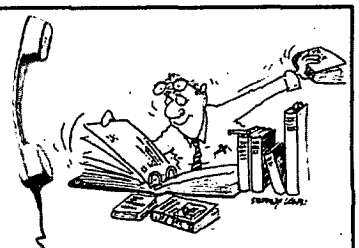
Psychologischer Leitfaden Dr. D. Dunkel macht Bewerbergespräche effizienter, vergleichbar, entscheidungsreif. Problemlos zu handhaben. Unentbehrlich für jeden, der Personal einstellt.
Nur DM 28,80 + Versandkosten.

Haben SIE Ihren Kleincomputer im Griff?

Wirtschaftsrechnen mit BASIC: jeder kann seinen PC ohne Vorkenntnisse sofort für viele kaufmännische Rechenoperationen einsetzen *und z.B. Zinsen, Kosten, Wirtschaftlichkeit* usw. ermitteln. 41 Programmkarten mit Beispielen. Nur DM 36,40 + Versandkosten.

U-Form-Verlag

H. Ullrich, Cronenberger Str. 62, 5650 Solingen 1
☎ (0212) 1 60 72 · Tx 8 514 680 ullr d



Freie Zeit für Kopf und Hand.

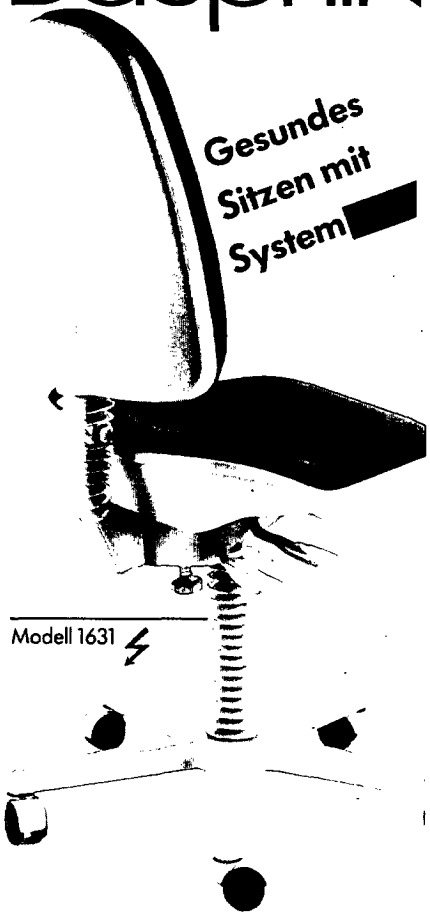
tiptel®
Telefon-Computer.

Von Europas führendem Hersteller. Wer viel telefonieren muß, kann in Zukunft wertvolle Zeit einsparen. Mit dem tiptel Telefon-Computer speichern Sie nicht nur bis zu 200 Gesprächspartner; er stellt auch auf Knopfdruck jede gewünschte Verbindung her. Im Besetztfall mit vollautomatischer Wahlwiederholung. Während Sie sich Wichtigerem widmen.

Wir bringen die Zukunft ins Gespräch:
Tiptel Electronic GmbH, Halskestraße 14, 4030 Ratingen 1, Telefon 02102/470031, Telex 8585209 tipd

Unsere Zeit fordert das gesunde Sitzen. Frei von Ermüdung, frei für mehr Leistung. Mit Dauphin. Eine Sitztechnologie, die Sie sich leisten sollten und auch können. Denn bei Dauphin stimmt der Preis. Höchste Qualität und Funktion garantiert Ihnen der Name

DAUPHIN



Modell 1631

Spezial-Drehstuhl für den Bildschirm-Arbeitsplatz. Leitfähig und antistatisch. Mit Punkt-Synchron-Mechanik, Lenden- und Becken-Stütze für ergonomisch immer richtiges, also gesundes Sitzen.

HANNOVER MESSE CeBIT'87 Halle 002, 2. OG, Stand A 30/B 29

Info-Scheck

☐ Ich will Ihr Modell 1631 bei mir probesitzen

☐ Senden Sie mir bitte Produktinformationen und Händlernachweis

Setzen Sie sich auf

DAUPHIN

8561 Offenhausen Tel. 09158/17-0

seln von Javanern überflutet. In der rassisch-ethnischen Vielfalt des Staates, bestimmt durch den ausgeprägten Tribalismus von insgesamt 360 ethnischen Völkerschaften, führt das zwangsläufig zu Spannungen.

Denn in einem sind sich Polynesier, Chinesen, Melanesier, Molukker und Papuas einig – im Widerstand gegen die althergebrachte Vorherrschaft der malaiisch-islamischen Javaner im Archipel. Bislang hat dieses „Anti-Java-Syndrom" die Entstehung eines Nationalbewußtseins in Indonesien weitgehend verhindert.

Die Regierung hofft nun, die Umsiedlung werde auf die Dauer zur Integration aller ethnischen Gruppen in eine, die indonesische, Nation führen. Minister Martono: „Es wird nur noch einen Menschen geben."

AFRIKA

Immer flüssig

Arme Leute sparen bei „Armen-Bankiers", eine alte Tradition in Westafrika.

Die Privatbank kommt ins Haus. Täglich, außer sonntags, fährt Bankier Kofi persönlich auf seinem grünen Mofa bei den Kunden vor, etwa der Kleinhändlerin Jamema. „Was macht das Leben?" erkundigt er sich höflich, bevor das Finanzielle erledigt wird.

Jamema, aus Ghana stammend und in Abidjan an der Elfenbeinküste ansässig, reicht ihm ihre Sparkarte zusammen mit ein paar Münzen. Ihr Geschäft mit bunten Wickeltüchern wirft inzwischen so viel ab, daß sie ein wenig sparen kann. Der Bankier zählt nach, quittiert und verbucht die Einzahlung in einem Heft.

Adjamé, ein Armenviertel von Abidjan, in dem auch Jamema wohnt, ist stets die letzte Station von Kofis Besuchstouren. Er selbst lebt zwischen klapprigen Holzbuden und kargen Wohnkammern Tür an Tür mit seiner Klientel.

Er ist einer von mehr als hundert „Armen-Bankiers", die in der Zwei-Millionen-Stadt Abidjan arbeiten.

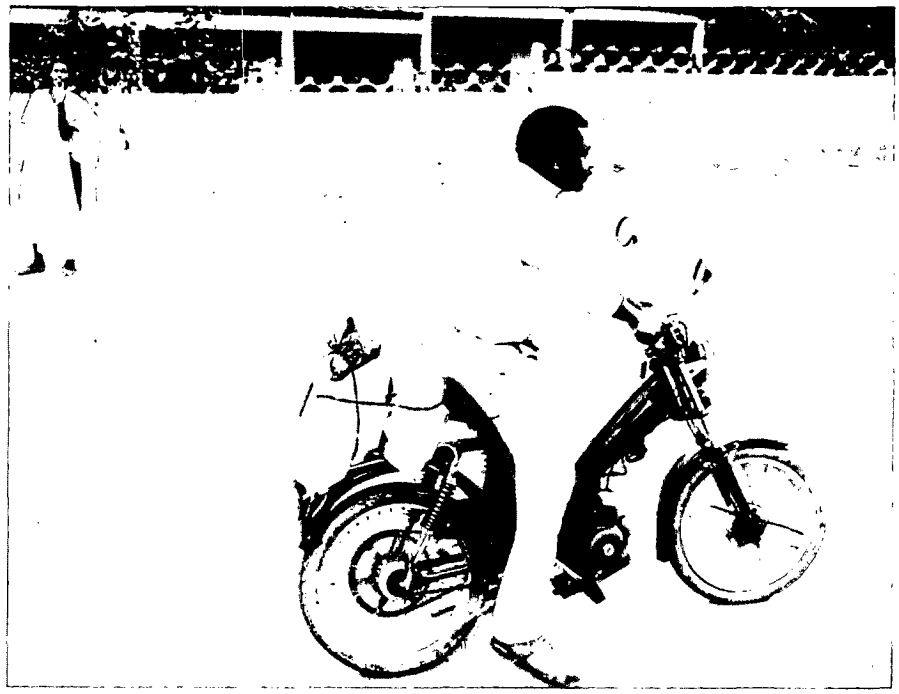
Ihre Geschäftsbedingungen sind naturgemäß einfach: Der Kunde verpflichtet sich, eine von ihm selbst bestimmte Summe täglich einzuzahlen. Am Monatsende kassiert der Bankier jeweils den „32." Tag als Gebühr, mithin eine Tageseinlage. Schriftliche Verträge existieren nicht.

Jeder Sparer kann jederzeit kündigen, seine Barschaft verlangen und notfalls Geld auch mitten in der Nacht bekommen. Ein guter Kunde, sagt Kofi, zahlt täglich wie vereinbart ein. In der Praxis ist dies aber eher der Idealfall. Denn oft laufen die Geschäfte schlecht, schon weil ein Malaria-Anfall zur Pause zwingt. Gewöhnlich gewährt der Bankier dann Aufschub. Wenn allerdings über Monate das Geld ausbleibt, kündigt er.

Streng ist ein Armen-Bankier auch bei der Vergabe von Darlehen. Traut er einem Kunden nicht hundertprozentig, verlangt er Ware, etwa Stoffballen oder eine Halskette, als Pfand.

Wenn sich dagegen der Armen-Bankier verspekuliert, sehen die Kunden ihr Geld oder ihr Pfand nicht wieder. Denn Sicherheiten gibt es für *sie* nicht.

90 Prozent von Kofis Klientel sind Frauen. Viele kamen wie Jamema aus



Armen-Bankier Kofi: „Jeden Tag dasein, Vertrauen aufbauen"